

The logo for Professional Assault Response Training (PART) features the word 'PART' in a stylized, bold, black font. A blue human figure is integrated into the letter 'A', with its arms raised and legs bent, suggesting a person in a dynamic or protective pose.

Professional Assault Response Training  
Professionell handeln in Gewaltsituationen



Würde und  
Sicherheit  
sind Maßstäbe  
für unser  
Handeln



## Professionell handeln in Gewaltsituationen

Professional Assault Response Training® (PART®)

Konzeptvorstellung anlässlich der EREV-Tagung

„Gewalt – Erziehungshilfen mit Sicherheit“

Bad Honnef 15. Mai 2013

Wolfgang Papenberg

# Warum?

Gewalt ist nicht Teil  
meines Arbeitsvertrags -  
sie ist höchstens  
ein damit verbundenes  
Risiko,  
das es zu reduzieren gilt!

# Arbeitssicherheit: Pflicht des Arbeitgebers

Übergriffe auf Mitarbeiter, seien diese nun physischer oder psychischer Natur, stellen Gefährdungen im Sinne des Arbeitsschutzgesetzes dar. Deshalb müssen potenzielle Übergriffe jeder Art bei der Beurteilung der Arbeitsbedingungen gemäß § 5 dieses Gesetzes berücksichtigt werden.

Aus: Gewalt und Aggression in Betreuungsberufen. BGW, Hamburg 2007

# Bausteine eines Handlungskonzepts für Krisensituationen

1. Reflexion der eigenen Ziele der Arbeit
2. Reflexion des persönlichen Auftretens
3. Vorbereitung auf die Arbeit mit aggressiven Kindern/Jugendlichen
4. Die Hintergründe von Aggression und Gewalt
5. Kompetenz in Krisenkommunikation
6. Kenntnis angemessener und effektiver Selbstschutztechniken
7. Kenntnis von Festhaltetechniken
8. Korrekte Dokumentation und Auswertung von Krisensituationen als präventiver Schritt

# Die Ziele des Konzepts


- die Selbstsicherheit erhöhen
- Aggression und Gewalt durch Kinder und Jugendliche vermindern
- Zwangsmaßnahmen reduzieren
- Maßstäbe für angemessenes Handeln vermitteln
- die Fachkräfte befähigen, die Kinder und Jugendlichen als Personen zu sehen, die sich in einer Krise befinden
- die Fachkräfte befähigen, Interventionen anzuwenden, die sich am Grad der Gefährlichkeit der Situation orientieren:
  - Krisenkommunikation
  - Selbstschutztechniken
  - weitergehende Maßnahmen

# Der berufsethische Hintergrund:



Am Anfang die Schlüsselfrage:


***Ist das Verhalten (überhaupt) gefährlich?***



Wir unterscheiden unangenehmes, herausforderndes Verhalten von gefährlichem.

Wenn es gefährlich wird (also Verletzungen drohen), sollten wir eine Handlungsstrategie haben.





Es geht nicht darum,  
ob die aggressive Person  
verantwortlich für ihr  
Handeln ist -  
es geht um die Frage,  
ob das Verhalten  
gefährlich ist.

# 1. Reflexion der eigenen Ziele der Arbeit

## **Schlüsselfragen:**

- Welche Arten körperlich verletzenden Verhaltens zeigen Ihre Kinder und Jugendlichen?
- Welche Bedürfnisse befriedigen sie durch das aggressive Verhalten?
- Wie sähe es aus, wenn die Kinder und Jugendlichen die Bedürfnisse in angemessener Weise befriedigen würden?

## 2. Reflexion des persönlichen Auftretens

# Das persönliche Auftreten

- Die eigene Motivation,
- die Einstellung gegenüber den Kindern und Jugendlichen und
- der Umgang mit den eigenen Stimmungen

beeinflussen unser Handeln.

Dafür sind **wir selbst** verantwortlich – nicht der Klient.

Durch unser Auftreten und Handeln können wir zu Eskalation ebenso beitragen wie zu Deeskalation.

# 3. Vorbereitung auf die Arbeit mit aggressiven Kindern und Jugendlichen

# Woran muss ich **vor** Dienstbeginn denken?

- **Kleidung:** Bin ich mir bewusst, wie ich gekleidet bin?
- **Beweglichkeit:** Kann ich mich sicher bewegen und bin ich mir meiner körperlichen Fähigkeiten und Grenzen bewusst?
- **Vorsichtsmaßnahmen:** Habe ich genug Informationen über die Kinder und Jugendlichen, ihre Problematiken und derzeitigen Verfassungen?
- **Beobachtung:** Habe ich eine gute Beobachtungsstrategie?
- **Selbstkontrolle:** Habe ich einen effektiven Selbstkontrollplan?

# Beispiel: Selbstkontrolle

Die Aufrechterhaltung der Selbstkontrolle unter schwierigen Umständen ist das zentrale Kennzeichen professionellen Handelns.

# Die Entwicklung des Selbstkontrollplans

## 1. Selbsteinschätzung

- *Welches sind meine körperlichen Stresssignale?*

## 2. Kenntnis der eigenen Grenzen

- *Welches sind meine mentalen Alarmzeichen?*

## 3. Selbstkontrolle zurückgewinnen

- *Wie kann ich dem Kontrollverlust entgegensteuern?*

## 4. Wiedererlangung der inneren Balance

- *Wie bewältige ich meinen Stress nach einer Krisenintervention?*



# 4. Die Hintergründe von Aggression und Gewalt

# Beispiel 1: Das Stressmodell von Gewalt

Voraussetzung: Das Grundverhalten kennen

- Phase I: Auslösendes Ereignis
- Phase II: Eskalation
- Phase III: Krise
- Phase IV: Entspannung
- Phase V: Nach-Krisen-Depression

# Beispiel 2: Das Lebensumfeld-Modell

## **Gewalttätiges Verhalten als Ergebnis der Umstände**

- räumliche Bedingungen (Licht, Hitze, Kälte, Lärm, viele Menschen)
- unangemessene Planung
- Mangel an Struktur, zu viel Struktur, zu viele Regeln
- fehlende oder zu geringe Einbindung der Klienten
- Dienstplanprobleme
- Teamprobleme und -konflikte

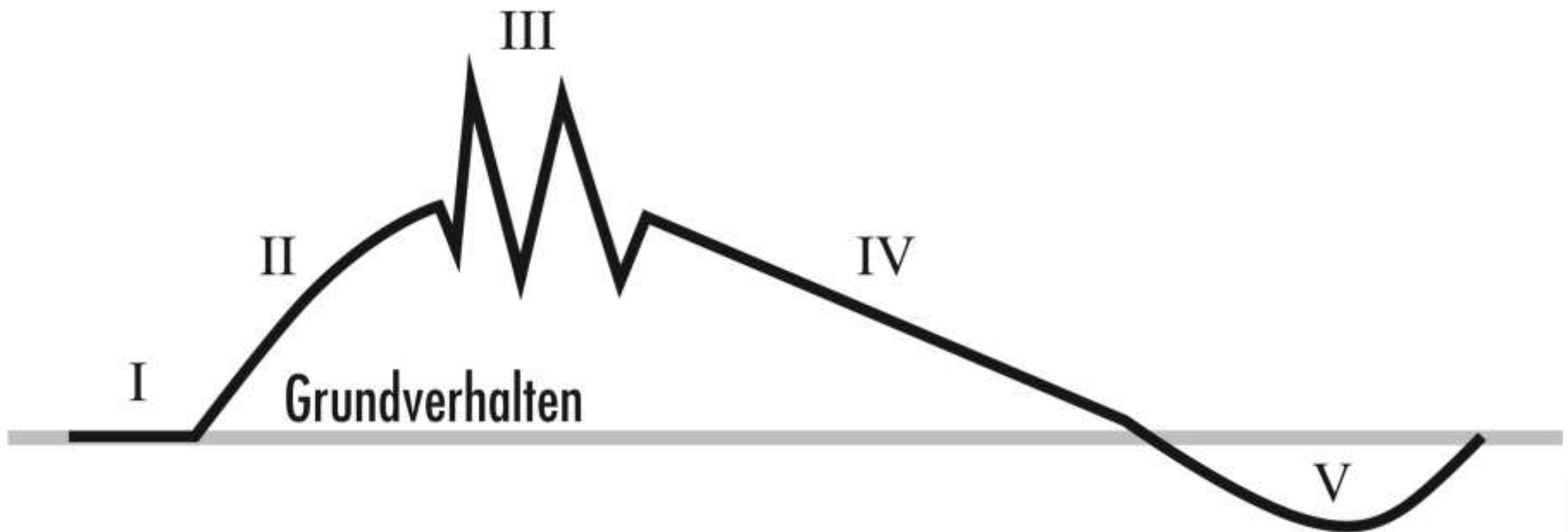
# 5. Kompetenz in Krisenkommunikation

# Krisenkommunikation

## Vier Grundprinzipien

1. Nehmen Sie die aggressive Person ernst; bleiben Sie sachlich.
2. Reden Sie beruhigend und hören Sie zu. Sagen Sie dabei klar, verständlich und eindeutig, was Sie erwarten.
3. Beharren Sie nicht auf Ihrer Position, wenn es dadurch gefährlicher wird, sondern verfolgen Sie zunächst das Ziel „Sicherheit“.
4. Trennen Sie den Aggressor – wenn nötig – von Umstehenden. So vermeiden Sie Einmischungen, Provokationen und Solidarierungen. Gleichzeitig schützt es ihn vor Gesichtsverlust.

# Auf die unterschiedlichen Phasen nach dem Stressmodell achten



## 6. Kenntnis angemessener und effektiver Selbstschutztechniken

# Selbstschutztechniken

## **Vier Grundprinzipien**

1. Beobachten Sie den Angriff und gehen Sie bewusst aus dem Weg.
2. Gehen Sie nicht in einen Machtkampf.
3. Nutzen Sie die vorhandenen Möglichkeiten, sich zu schützen, und entfernen Sie potenzielle Waffen.
4. Engen Sie die aggressive Person nicht ein.




# 7. Kenntnis von Festhaltetechniken

# Festhaltetechniken

## **Vier Grundprinzipien**

1. Achten Sie auf deutliche Überlegenheit (mindestens zu zweit), bevor Sie Festhaltetechniken anwenden.
2. Setzen Sie Überraschungseffekte und Körpergewicht ein, nicht nur Kraft.
3. Vermeiden Sie es, Schmerz zuzufügen.
4. Wählen Sie die am wenigsten zudringliche Festhaltetechnik und nur solange Gefahr besteht.



Jede  
Zwangsmassnahme  
- auch jede  
Festhaltetechnik -  
ist ein Eingriff in die  
Pers6nlichkeitsrechte!



Professionell handeln heißt:

So handeln, dass andere Fachkräfte  
dies als kompetent ansehen würden.

## 8. Korrekte Dokumentation und Auswertung als präventiver Schritt

# Nach der Krisensituation

- **Informieren Sie die nötigen Stellen bzw. Personen.**
- **Kümmern Sie sich ggf. um Ihre Kollegen.**
- **Schreiben Sie einen Bericht bzw. eine Unfallmeldung.**
- **Sorgen Sie für sich:**

Tun Sie alles, was Sie brauchen und was möglich ist, um Ihre innere Balance wiederzuerlangen. So verarbeiten Sie Krisensituationen leichter und beugen einem möglichen Ausgebrannt sein (Burnout) vor.
- **Nutzen Sie ein Nachgespräch mit dem Kind oder Jugendlichen, um Vereinbarungen zur Verhinderung des nächsten Vorfalls zu treffen.**

## Zum Schluss:

Machen Sie den professionellen Umgang  
mit Gewaltsituationen zu einem  
Qualitätsmerkmal Ihrer Einrichtung!

Weitere Infos:

[www.partraining.de](http://www.partraining.de)